

A ch t e s K a p i t e l.

Daß die Gödenopferspeisen an und für sich etwas Gleichgültiges sind, weiß ein jeder von uns, (das Wissen des Christen muß aber stets von der Liebe geleitet seyn); indem wir ja alle wissen daß es nur Ein höchstes Wesen giebt, und daß die Götzen nichts sind. Vs. 1 — 6. Aber da viele Mitchristen an dem Genuße der Gödenopferspeisen Anstoß und Aergerniß nehmen könnten, weil sie sich von der Vorstellung, daß sie doch eine gewisse Bedeutung haben, nicht trennen können, so ist es besser sich aus Liebe zu diesen schwächeren Mitchristen davon zu enthalten. Vs. 7 — 13.

Dieser Abschnitt betrifft zunächst die Heidenchristen. Paulus war über ihr Benehmen in dieser Beziehung unterrichtet und von ihnen schriftlich um seinen Rath befragt worden. Er antwortet: sie sollen aus liebevoller Rücksicht für ihre schwächeren Mitbrüder aus dem Judenthume sich der Gödenopferspeisen enthalten. —

- | | |
|--|--|
| <p>1. Was aber die Gödenopferspeisen betrifft, so wissen wir, (denn Kenntniß haben wir alle, die Kenntniß macht stolz, die Liebe hingegen will nützen:</p> <p>2. Wenn aber jemand etwas zu wissen meint, so erkennt er doch nicht einmal, wie sein Wissen beschaffen seyn soll;</p> <p>3. Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm mit Erkenntniß begabt).</p> | <p>4. Was also den Genuß von Gödenopferspeisen betrifft, so wissen wir, daß der Göze in der Welt nichts ist, und daß es außer dem einigen Gott keinen andern giebt.</p> <p>5. Denn obgleich es so genannte Götter sowohl im Himmel als auch auf Erden gibt; sowie es viele Götter gibt, so gibt es auch viele Herren:</p> <p>6. Aber wir haben nur Einen</p> |
|--|--|

1. Vers. Ueber die Gödenopferspeisen vgl. Röm. 14, 1. — Die Worte des 1 — 3. Verses „denn Kenntniß — begabt“ sind in eine Parenthese zu schließen und der Sinn dieses Zwischensatzes ist: ein jeder von uns hat wohl die richtige Ansicht von den Götzen, den ihnen dargebrachten Opfern und den von diesen kommenden Speisen, aber die Kenntniß allein ist für den Christen nicht hinreichend, sie macht stolz, sucht sich aber dem Nebenmenschen nicht nützlich zu machen: die Liebe aber ist es, die nützen will. Wer demnach eine hohe Meinung von seinem Wissen hat, aber die Liebe nicht damit verbindet, ein solcher weiß von seiner Einsicht keinen richtigen Gebrauch zu machen. — Wer hingegen die christliche Liebe hat, ein solcher ist mit der wahren Erkenntniß ausgerüstet; er weiß, was er als Christ zu thun hat.

4. Vers. Das Gödenbild ist von jedem andern Schnitzwerk nicht unterschieden, es ist also nicht nur kein göttliches Wesen, sondern es ist nichts: es gibt nur Einen Gott.

5. Vers. Sinn: Nach der Ansicht der Menschen soll es allerdings viele Götter geben, die theils am Himmel z. B. Sonne, Mond, Sterne u. s. w.

Gott den Vater, von dem alle Dinge sind und wir sind für ihn, und Einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alles ist, und wir durch ihn.

7. Allein diese Einsicht haben nicht alle, sondern einige essen bei ihrer Meinung vom Gözen bis jetzt die Gözenopferspeise als solche, und ihr Gewissen, das schwach ist, wird befleckt.

8. Aber Speise empfiehlt uns nicht bei Gott: denn wir gelten nichts mehr, wenn wir essen, und nichts weniger, wenn wir nichts essen.

9. Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß werde.

10. Denn, wenn jemand dich, der du die Erkenntniß hast, in dem Gözentempel speissen sähe, könnte nicht sein Gewissen, das da schwach ist, verleitet werden, Gözenopferspeisen zu essen?

11. So ginge durch deine Erkenntniß der schwache Bruder verloren, um dessen willen Christus gestorben ist.

12. Indem ihr euch so an euren Brüdern versündigt, und ihr noch schwaches Gewissen verwundet, versündigt ihr euch an Christo.

13. Deswegen wollte ich, wenn eine Speise meinem Bruder Anstoß gäbe, nimmermehr Fleisch essen, um meinem Bruder nicht anstößig zu werden.

theils auf der Erde, z. B. Menschen, Thiere, Pflanzen, Elemente, Gözenbilder u. s. w. wohnen und so wie sie viele Götter veretren, so auch viele Schöpfer und Erhalter der in der Welt befindlichen Gegenstände und Leiter der menschlichen Angelegenheiten.

6. Vers. Wir Christen aber verehren nur Einen Gott als den Urgrund alles Erschaffenen und unsern Herrn und den Einen Jesus Christus, der von Ewigkeit her durch den Vater ist als Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, der alles Sichtbare ins Daseyn treten ließ, s. Joh. 1, 1 ff., und durch den auch wir unser physisches und moralisches Seyn erhalten haben.

7 — 13. Vers. Vgl. Röm. 14.
